

## Aus der Geschichte des Siegerlandes

Der Herr unser Gott sei mit uns,  
wie er gewesen ist mit unseren  
Vätern, Er verlasse uns nicht  
und ziehe die Hand nicht ab von uns  
1. Kön. 8. 57

Das Geschehen in Buschhütten ist mit dem Geschehen des gesamten Siegerlandes schicksalhaft verbunden. Um die große Epoche wenigstens übersehen und verstehen zu können, folgt zunächst eine Zeittafel, die man zur Orientierung immer wieder aufschlagen kann.

### 700-1530 Von der Christianisierung bis zur Reformation

- Um 700 Unsere Heimat wird christlich.  
1516–1559 Wilhelm der Reiche: 1530 Einführung der Reformation.  
1559–1606 Johann der Ältere: 1581 Annahme des Heidelberger Katechismus.  
1606–1623 Johann der Mittlere: Dreiteilung des Landes.

### Die Gegenreformation (Teilung des Landes)

	katholische Linie	evangelische Linie
1623–1638	Johann VIII., Jüngere	1623–1679 Johann Moritz
1638–1699	Johann des Jüngeren Witwe Ernestine und ihr Sohn Johann Franz Desideratus	1679–1691 Wilhelm Moritz 1691–1722 Adolf 1722–1734 Friedrich Wilhelm
1699–1742	Wilhelm Hyazinth	

### Das Siegerland wieder vereinigt

- 1743–1806 Unter den Fürsten von Nassau-Dietz  
1806–1814 Unter der Herrschaft Napoleons  
1815 Das Siegerland wird preußisch.

Vermutlich kam um 500 vor Chr. G. eine kleine Gruppe von Kelten von Süddeutschland her nach dem Niederrhein und nach Hessen. Von dort nahmen sie ihren Weg in das Siegerland. Hier bauten sie ihre bescheidenen Hütten, rodeten den Wald, bebauten das Land und suchten das Eisen, das man an vielen Orten über Tage fand.

Man kann vier Zeiten der Besiedlungen des Siegerlandes unterscheiden: die erste Besiedlung durch Kelten und Germanen ist in der Zeit zwischen 500–600 n. Chr. G. abgeschlossen,

die zweite um 1000–1100,  
die dritte im 13. Jahrhundert,  
die vierte im 14. Jahrhundert.

In dieser letzten Epoche wurden **Eisenhütten** errichtet, woran Namen wie Hillnhütten, Sieghütte, Hammerhütte, Buschgotthardtshütten, **Buschhütten** und andere erinnern.

Die ersten Siedlungen, die sehr dünn waren, lagen in den Haupttälern der Sieg und der Ferndorf. Bachzusammenflüsse und geschützte Mulden boten die besten Plätze für diese ersten Siedlungen.

Die ersten Bewohner des Siegerlandes waren Heiden und blieben es noch lange Zeit. Als schon das Christentum durch Konstantin den Großen im Jahre 325 zur Staatsreligion erklärt worden war, als auch schon der größte Teil der Franken, zu denen die Siegerländer gehörten, unter König Chlodwig Christen geworden waren, dienten unsere Vorfahren noch immer den heidnischen Götzen. Chlodwig soll nach der Überlieferung in einer Schlacht im Jahre 496 gelobt haben, Christ zu werden, wenn er siegen würde. Seine Gattin Chlothilde war bereits Christin, und so dürfte er und sein ganzes Volk auch unter ihrem Einfluß den Glauben an Christus angenommen haben. Die Zeit war erfüllt. Ohne große Auseinandersetzungen nahmen die Franken (Freien) und also auch unsere Vorfahren den neuen Glauben an. Ein Geschichtsforscher sagt: „Die werdende deutsche Kirche hat wenig Märtyrer aufzuweisen“.

Die Siegerländer haben nicht erst durch Bonifatius den Glauben angenommen, sondern schon einige Jahrzehnte vorher. Bonifatius baute nämlich in seiner Bindung an den Papst in Rom **Peterskapellen**, während die ältesten Kirchen des Siegerlandes **Martinskirchen** sind. Sie haben ihren Namen nach dem Schutzpatron der Franken **Martin** von Tours.

Im Siegerland berührten sich **drei Erzbistümer**: Trier, Mainz und Köln. Zu Trier gehörten der Freie Grund und der Hickengrund. Das übrige Siegerland wurde von Mainz aus verwaltet. Der Offizial wohnte in Amöneburg bei Marburg. Nördlich und westlich grenzte das Siegerland an Köln. Die Erzbischöfe von Köln und die Grafen von Nassau beherrschten etwa 200 Jahre lang die Stadt Siegen gemeinsam. Daher sieht man im **Wappen der Stadt Siegen** noch heute oben das Bild des Bischofs und unten das des nassauischen Löwen. Die Bischöfe waren zugleich Landesherren.

Das älteste Kirchspiel des Siegerlandes, die **Urpfarrei**, war **Netphen** mit seiner Martinikirche. Da in dieser Zeit das Siegerland noch sehr dünn bevölkert war, reichte eine Pfarrei vollkommen aus. Das Kirchspiel umfaßte ursprünglich den ganzen Osten des Landes und reichte im Westen

bis an die obere Ferndorf, also vom Lahnhof bis Setzen und von Herzhausen bis Flammersbach und Anzhausen. Irmgarteichen und Hilchenbach gehörten um 1300 auch noch zu Netphen. Das Herbstschätzungsregister von 1461 nennt u. a. auch **B o t t e n b a c h**. **B u s c h h ü t t e n** kam später dazu.

Verhältnismäßig früh wird **Siegen** als Bergfestung zum Schutz der Verkehrswege und als Sitz des fränkischen Verwaltungs- und Gerichtsbeamten bedeutend und von Netphen abgetrennt.

Um 1300 gab es zwei Ur- oder Hauptpfarreien: **Netphen** und **Siegen**. Letzteres erhält auch seine **Martinikirche**. Zum Kirchspiel Siegen rechnen 1461: Eiserfeld, Niederschelden, Gosenbach, Seelbach, Bürbach, Weidenau, Trupbach mit Birlenbach, Clafeld, Volnsberg, Caan und was uns besonders interessiert, **S o h l b a c h**.

Von der Mutterkirche Siegen lösen sich im Anfang des 14. Jahrhunderts als selbständige Pfarreien: Krombach, **Ferndorf**, Oberholzklau, Oberfischbach und Rödgen. Die beiden Pfarreien Irmgarteichen und Hilchenbach bleiben noch in lockerer Abhängigkeit von der Mutterkirche **Netphen**. Diese Einteilung hat sich bis in die Reformationszeit gehalten.

## Das geistliche Leben

unserer Heimat glich demjenigen im übrigen Deutschland. Man beteiligte sich an den Kreuzzügen nach Palästina, an Pilgerfahrten nach Rom und Wallfahrten nach anderen sogenannten „heiligen“ Orten.

Neben mancher abergläubischen Frömmigkeit gab es auch **echtes geistliches Leben** durch die **Waldenser**.

Petrus **Waldes** war ein reicher Kaufmannssohn aus Lyon, der nach Matth. 19, 21 alle seine Güter verkaufte, sein Geld und Gut den Armen gab und so dem Herrn Jesus nachfolgte. Er ließ die lateinische Bibel in seine Muttersprache übersetzen und kämpfte gegen alle möglichen Mißbräuche der Kirche: Ablass, Heiligenverehrung, Reliquiendienst, Meßopfer, Weltherrschaft des Papstes und dergl. Diese Bewegung verbreitete sich über ganz Westdeutschland und wurde von der römischen Kirche sehr grausam verfolgt. Diese **Verfolgung** erstreckte sich auch über das **Siegerland**. Klafeld und Wilnsdorf waren Hauptorte der Ketzerei. In den dort errichteten Schulen wurde Lesen und Schreiben gelehrt. Teile des Neuen Testaments fand man bei den Waldensern in **deutscher** Sprache. Wilnsdorf ging in Flammen auf. So mußten viele fromme Siegerländer ihren Glauben an den Herrn Jesus Christus mit dem Tode bezahlen. Noch aus dem Jahre 1487 wird berichtet, daß sich von Zeit zu Zeit ein Ketzerei in Siegen einfand, um irgendwelcher Ketzerei nachzuspüren.